

Teffli-Rally findet 2021 wieder statt

Ennetmoos Der Verein Teffli-Rally hat entschieden: Der Anlass, der jeweils über 30 000 Zuschauer anzieht, findet am 27. und 28. August 2021 statt. Das topmotivierte OK und die unermüdete Guggeschlucht-Gruffis seien schon an der Planung. Auf nächstes Jahr verschoben werden musste das Helferfest der Teffli-Rally 2019, das im Mai hätte stattfinden sollen. (pd/unp)

Wechsel im Kantonsspital

Stans Torsten Weirauch wird ab 1. Mai Ärztlicher Leiter der Notfallstation im Kantonsspital Nidwalden. Er wechselt vom regionalen Spitalzentrum im Oberaargau, Kanton Bern (SRO AG) nach



Stans. Der bisherige ärztliche Leiter der Notfallstation, Tomas Karajan, wird ärztlicher Direktor im Landesspital in Vaduz. Torsten Weirauch übernimmt zusätzlich die Position des Co-Chefärztes Allgemeine Innere Medizin (AIM). (pd/unp)

Nidwaldner Obwaldner Urner Zeitung

Verleger: Peter Wanner.

Leiter Publizistik: Pascal Hollenstein (pho).
Geschäftsführung: Dietrich Berg, Jürg Weber.
Werbemarkt: Stefan Bai, Paolo Placa.
Lesermarkt: Christine Bolt, Bettina Schibli.
Ombudsmann: Rudolf Mayr von Baldegg, rmb@adovogegis.ch

Redaktion Nidwaldner/Obwaldner Zeitung/ Urner Zeitung

Florian Arnold (zf, Leiter); Franziska Herger (fhe, Stv. Leiterin); Urs Hanhart (uh); Matthias Piazza (map); Lucien Rahm (lur); Martin Uebelhart (mu); Philipp Unterschütz (unp); Markus Zwysig (MZ); Christian Tschümperlin (cts, Volontär).

Adresse Redaktion Urschweiz: Obere Spichermatt 12, 6371 Stans. Telefon: 041 618 62 70. E-Mail: redaktion@nidwaldnerzeitung.ch.

Redaktion Luzerner Zeitung

Chefredaktion: Jérôme Martinu (jem), Chefredaktor; Cyril Aregger (ca), Stv. Chefredaktor und Leiter Sport; Christian Peter Meier (cpm), Stv. Chefredaktor und Leiter Regionale Ressorts; Flurina Valsecchi (flu), Stv. Chefredaktorin und Leiterin Online.

Redaktionsleitung: Florian Arnold (zf), Leiter Redaktion Urschweiz; Robert Bachmann (bac), Leiter Redaktionsentwicklung Digital; Lukas Nussbaumer (nus), Stv. Leiter Regionale; Arno Renggli (are), Leiter Gesellschaft und Kultur; Harry Ziegler (haz), Chefredaktor Zuger Zeitung.

Ressortleiter: Boris Bürgisser (bob, Leiter Gestaltung); Christian Glaus (cgl), Leiter Produktionsdesk Luzern/Zentralschweiz; Regina Grütter (reg), Apero/Kino; Lene Horn (len), Foto/Bild; Robert Knobel (rk), Stadt/Region; Sven Aregger (ars), Sportjournal; Oliver Marx (mop), Infografik; Maurizio Minetti (mim), Wirtschaft; Dominik Weingartner (dlw), Kanton.

Adresse: Malhofstrasse 76, 6002 Luzern. Telefon: 041 429 52 52. E-Mail: redaktion@luzernerzeitung.ch.

Zentralredaktion CH Media

Chefredaktion: Patrik Müller (pmü), Chefredaktor; Roman Schenkel (rom), Stv. Chefredaktor und Leiter Nachrichten und Wirtschaft; Raffael Schuppisser (ras), Stv. Chefredaktor und Leiter Kultur, Leben, Wissen.

Ressortleitungen: Inland und Bundeshaus: Anna Wanner (awa), Co-Ressortleiterin; Doris Kleck (dk), Co-Ressortleiterin. Wirtschaft: Andreas Mückli (mka), Ressortleiter. Kultur: Stefan Künzli (sk), Teamleiter. Leben/Wissen: Katja Fischer (kaf), Co-Teamleiterin; Sabine Kuster (kus), Co-Teamleiterin. Sport: François Schmid (fsc), Ressortleiter. Ausland: Samuel Schumacher (sas), Ressortleiter.

Adresse: Neumattstrasse 1, 5001 Aarau. Telefon: 058 200 58 58; E-Mail: redaktion@chmedia.ch

Service

Abonnemente und Zustelldienste: Telefon 041 429 53 53, Fax 041 429 53 83, leserservice@luzernerzeitung.ch
Billetvorverkauf: Telefon 041 874 80 00.

Anzeigen: CH Regionalmedien AG, Obere Spichermatt 12, 6371 Stans, Telefon 041 429 52 52, Fax 041 429 59 69, E-Mail: inserate@lzm.ch

Technische Herstellung: CH Media Print AG/CH Regionalmedien AG, Malhofstr. 76, Postfach, 6002 Luzern, Tel. 041 429 52 52.

Abonnementspreise: Print und Digital: Fr. 47.– pro Monat oder Fr. 522.– pro Jahr; Digital Plus: Fr. 33.– pro Monat oder Fr. 368.– pro Jahr; Digital: Fr. 14.50 pro Monat oder Fr. 145.– pro Jahr (inkl. MWST).

Auflage und Leserschaft: Verbreitete Auflage Nidwaldner Zeitung: 6 490. Verbreitete Auflage Obwaldner Zeitung: 4 764. Verbreitete Auflage Gesamtausgabe Luzerner Zeitung: 110 081. Leser Gesamtausgabe Luzerner Zeitung: 280 000. Verbreitete Auflage CH Regionalmedien: 358 641. Leser CH Regionalmedien: 944 000. Quelle Auflagen: WEMF 2019. Quelle Leserschaft: MACH-Basis 2019-1.

Eine Publikation der

Austritt aus Kantonsrat

Monika Rüeegger (SVP) widmet sich künftig ganz dem Nationalratsmandat.

Die im Herbst 2019 in den Nationalrat gewählte Obwaldner Kantonsrätin Monika Rüeegger (SVP) tritt aus dem Obwaldner Kantonsparlament aus. In einer Mitteilung der SVP Obwalden macht sie dafür zwei Gründe geltend. Einerseits fänden nationale und kantonale Versammlungen oder Kommissionssitzungen oft zeitgleich statt. Das erschwere eine seriöse Arbeit. Das eine oder andere Amt leide darunter. Zum anderen sei es ein guter Moment, einer jüngeren politischen Kraft Platz zu machen.

Die Engelbergerin Monika Rüeegger wurde vor 10 Jahren in den Kantonsrat gewählt, was der SVP Obwalden damals einen Sitzgewinn bescherte. Mit Monika Rüeegger trete eine geschätzte Fraktionskollegin ab,



Monika Rüeegger (links) und Nachfolgerin Giana Töngi. Bild: PD

die sich sehr stark engagiert hätte und diversen politischen Geschäften ihren Stempel aufdrückte, schreibt die SVP. Zur Nachfolgerin von Monika Rüe-

gger hat die SVP Engelberg Giana Töngi ernannt. Die 27-jährige Betriebsökonomin M.A. besuchte die Schulen bis zum Gymnasium in Engelberg und schloss

ihr Wirtschaftsstudium in St. Gallen erfolgreich ab. Nach einem längeren Studienaufenthalt in Australien arbeitete sie bei Stadler Rail im Thurgau und aktuell im Produktmanagement bei einer Grossbank. Monika Rüeegger lässt sich in der Mitteilung folgendermassen zitieren: «An der HSG fundiert ausgebildet, mit der Scholle und der Alpkäserei ihrer Eltern Sälmi und Nina Töngi eng verbunden, vereint sie ihre beruflich anspruchsvolle, intellektuelle Tätigkeit mit viel Bodenhaftung und gesundem Menschenverstand.» Mit Ihrem Alter, gehöre Giana Töngi auch noch zur Jungen SVP Obwalden und sei somit die erste Kantonsrätin der JSVP, seit dem Neustart im 2019, so die Partei weiter. (pd/unp)

Auch Hergiswil fährt auf Parkingpay ab

Parkieren ohne Münz ist ab Winter auch in Hergiswil möglich.

Wer kennt es nicht? Man hat endlich einen freien Parkplatz gefunden und will noch schnell die Parkuhr mit Münz füttern – und hat keines zur Hand. Diese Situation soll ab Winter auch in Hergiswil der Vergangenheit angehören. Der Gemeinderat will dann alle rund 500 Gemeindeparkplätze an 9 Standorten mit Parkingpay ausrüsten. Nachdem man sein Auto parkiert hat, wählt man über die Parkingpay-App die Gemeinde und den Standort des Parkplatzes oder man erlaubt der App, dies automatisch zu ermitteln. Danach startet man den Zahlvorgang, den man beendet, sobald man sein Auto wieder abholt. Abgerechnet wird über verschiedene Kanäle, welche die Benutzer selber wählen können. Alternativ zur Parkingpay-App ist auch bezahlen per Twint möglich. Hat man alles richtig gemacht, leuchtet bei einer allfälligen Kontrolle beim Kontrollpersonal die Autonummer grün auf. Wurde kein Ticket gelöst, dann zeigt

die Farbe rot dies an und es gibt eine Parkbusse.

Alte Parkuhren am Ende ihrer Lebensdauer

Für Gemeindepräsident Remo Zberg haben mehrere Gründe

den Ausschlag gegeben, für rund 70 000 Franken neue Parkuhren anzuschaffen und Parkingpay der Firma Digitalparking AG, Dietikon, einzuführen. «Die Parkuhren mussten in jüngster Vergangenheit alters-

bedingt öfters repariert werden. Die Technik ist veraltet, Ersatzteile sind teilweise nicht mehr lieferbar.» Die Gelegenheit habe sich darum angeboten, technisch aufzurüsten. «Nebst dem Bezahlen mit Münz, was

auch weiterhin möglich ist, bieten wir mit der Parkingpay-App eine zeitgemässe bürgerfreundliche Lösung an, welche die Parkzeit auf die Minute genau abrechnet.»

Die Gefahr, dass nun gewisse Bürger einen solchen Gemeindeparkplatz als Dauerparkplatz missbrauchen, da man ja nicht im Voraus, sondern erst im Nachhinein die effektive Parkzeit bezahlt, sieht Remo Zberg nicht. Die erste Stunde Parkieren ist gratis, danach kostet in der Regel jede weitere Stunde einen Franken.

Nebst Stans kann man in Nidwalden auch in Beckenried, Emmetten, Ennetbürgen, Stansstad und Oberdorf mit der Parkingpay-App zahlen. In Obwalden ist dies bisher in Alpnach möglich, wie der Website von Parkingpay zu entnehmen ist.



Zahlen mit der Parkingpay-App auf dem Dorfplatz Stans.

Bild: Nidwaldner Zeitung (25. Juni 2019)

Matthias Piazza

Hinweis
www.parkingpay.ch

Leserbrief

Das Neo-Giesskannenprinzip

«Gemeinderat will Gutscheine verschenken», Ausgabe vom 28. April

Politisch interessierten Personen ist der Begriff «Giesskannenprinzip» bestens vertraut. Da wird etwa von den roten Giesskannen gesprochen, allgemeiner ausgedrückt von den Linken, die dazu tendieren, öffentliche Gelder mit beiden Händen auszugeben. Ihnen wird vorgeworfen, dass sie gar nicht wüsten, woher das Geld komme. Sie möchten einen Sozialstaat realisieren, in welchem die Mittel buchstäblich versickern. Die Folgen: rote Zahlen in den Budgets und noch röttere in den Jahresabschlüssen.

Die grünen Giesskannen sind eine jüngere Spezies, welche erst in den letzten Jahren aufs Tapet kam und sich ganz der Umwelt verschrieben hat. Sie möchten die Welt retten, sagt man, doch sie merken nicht, dass die Natur doch in der Lage sei, sich selber zu regenerieren. Besonders Jüngeren und Frauen wird nachgesagt, dass viele von ihnen diese elementare Logik ausblenden. Sie sprächen von Waldsterben, von Klimaerwärmung und dem Anstieg der Meeresspiegel, ohne zu bedenken, dass sich das in ein paar Jahren von selbst wieder regle. Das seien nun einmal die Launen der Natur.

Die dritte Spezies, oft auch die schwarzen Giesskannen ge-

nannt, haben den Begriff «Giesskannenprinzip» ursprünglich generiert, um die Masslosigkeit der roten Giesskannen bildlich vor Augen zu führen. Diese Schwarzen, oft auch Bürgerliche genannt, haben seit jeher ebenfalls mit Giesskannen hantiert, haben dabei aber einzelne Löcher der Brause gezielt verstopft oder ganze Bereiche abgedeckt, um Wasser, sprich Geld, zu sparen.

Die einseitigen Brausen haben tatsächlich einen haushälterischen Effekt, sofern man seine Pflanzen am richtigen Ort platziert hat. Deren Exponenten wurden auch schon ermahnt, dass Beschneidungsanlagen oder Sportbahnen nicht unbedingt zu

den «staatstragenden Dingen» gehören.

Nun geht ausgerechnet Hergiswil den Weg der schwarzen Giesskannen, obwohl diese Gemeinde – oder zumindest geschätzte Dreiviertel davon – dieses Manna gar nicht nötig hat. Worum geht es? Als Unterstützungsmassnahme für Covid-19-geschädigte Firmen soll jedem erwachsenen Einwohner ein Bon im Wert von 500 Franken überreicht werden; dieser kann jedoch nur beim Ortsgerichte eingelöst werden. Dieser Akt lässt sich mit Neo-Giesskannenprinzip umschreiben. Wie wäre der Vorschlag zu gewichten, die dafür budgetierten 2,5 Millionen Franken in

einen Fonds zu legen und gezielt an Leidtragende und Hilfsbedürftige der Coronakrise zu verteilen.

Doch das verursacht Verteilungskämpfe und Unzufriedene. Da ist das Neo-Giesskannenprinzip doch viel einfacher, bringt zudem Stimmen und wird wohlwollend aufgenommen. Und so gönnen wir Hergiswiler uns demnächst ein feines Gratismenu im Restaurant, mit Lammfilet aus Neuseeland, edlem Wein aus Südafrika, neuen Kartoffeln aus Israel, Blumenkohl aus Spanien, Heidelbeeren aus ..., dem Neo-Giesskannenprinzip sei Dank.

Fritz Renggli, Hergiswil